Ehemalige Klosterkirche in Fischingen

Felicitas Meile, Kunsthistorikerin

Die ehemalige Klosterkirche Fischingen thront auf einer Anhöhe über dem gleichnamigen Dorf vor den waldigen Hügeln des voralpinen Hörnligebietes.
Turm und Iddakapelle bilden gewissermassen das „Gesicht“ der gesamten Klosteranlage. Die Iddakapelle mit hoher Kuppel und abgeschrägten Ecken gilt als einer der schönsten Zentralbauten des schweizerischen Hochbarocks. Dem von 1587 stammenden Turmschaft wurde 1751 das Glockengeschoss mit den gefasten Kanten und der markanten Zwiebelhaube aufgesetzt und so gestalterisch der Iddakapelle angepasst. Die eigentliche von 1685-87 erbaute Kirche ist ein schlichter langgezogener Baukörper.
Im Innern gleitet der Blick durch einen tonnenüberwölbten Saal über das Chorgitter hinweg zum Orgelprospekt auf dem Oberen Chor. Die Wände des Langhauses werden durch grosszügige Rundbogenfenster und gestufte Wandpilaster mit ionischen Kapitellen gegliedert. Mit Stuckrahmungen umfasste Medaillons betonen die Kreuzungspunkte und Stuckrippen die Grate sowie die Gurt- und Scheitellinien des Stichkappengewölbes. Der Untere Chor ist architektonisch vor allem durch das vom Konstanzer Stadtschlosser Johann Jakob Hoffner um 1745 geschaffene, farbig gefasste Chorgitter und die 1795 eingebaute klassizistische Rundbogenarkade geprägt. Während der Hochaltar mit einem Bild von Josef Anton Messmer (1747-1827) im Scheitel der Arkade steht, sind die beiden Seitenaltäre (rechts der Rosenkranzaltar und links der Scapulier- oder Perengrinaltar) in die letzte Arkade einbezogen. Der durch Engel bekrönte Prospekt der Aichgasser-Orgel und das in der Kuppel platzierte Deckenbild dominieren im Oberen Chor. Das Deckenbild zeigt die Verherrlichung des Heiligen Benedikts und wurde von Johann Jakob Zeiller (1708-1783) geschaffen. Am westlichen Ende der Nordwand des Langhauses öffnen sich drei Rundbogenarkaden zur Iddakapelle hin. Um den Zentralraum der Kapelle sind drei durch Diagonalkapellen verbundene Kreuzarme sowie eine hohe Kuppel angeordnet. Die qualitätvollen Stuckmarmoraltäre sowie die Stuckaturen an Wänden und Decken wurden von bedeutenden Bauleuten des süddeutschen Barocks wie die Wessobrunner Dominikus Zimmermann (1685-1756) und Joseph Resch geschaffen. Bewusst wählte man für den Neubau der Iddakapelle der

Bewusst wählte man für den Neubau der Iddakapelle der Zentralbau, der seit der römischen Antike für Grab- und Memorialbauten bedeutender Persönlichkeiten herangezogen wurde.
In der ehemaligen Klosterkirche in Fischingen vereinigt die reiche Vielfalt des Barock. Sie nimmt mit gotisierenden Formen im Langhaus ihren Anfang, um in der Iddakapelle und im

Oberen Chor die blühende Stilstufe des Rokoko zu präsentieren. Die spätzeitlichen Forminterpretationen im Unteren Chor runden das Ganze ab.

Literatur:

- Jutta Betz, Benediktinerabtei Fischingen, Kunstverlag Peda, Passau 2007
- Albert Knoepfli, Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Band 2: Die Bezirk Münchwilen, Basel 1955
- Neues Licht auf Fischingen. Die Restaurierung der Klosterkirche 2000-2008, (Denkmalpflege im Thurgau 10), hrsg. vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Frauenfeld 2008
- Cornelia Stäheli, Kulturschätze im Thurgau entdecken und erleben, Frauenfeld 2003